

verdient hätten! — eigentlich zu viel, da der Bilderatlas auf seinen Tafeln nichts anderes bringen kann als ein paar von den keltischen Münzen (Abb. 56), deren Deutung auf Ogmios ich in dem Aufsatz der Bonner Jahrbücher (125, 1919, 62f.) gerade widerlegt oder doch entschieden bestritten habe. Doch der Verfasser hält freilich die Beziehung der Münzbilder auf Ogmios für „möglich“ und traut auch dem von Lukian beschriebenen Gemälde offenbar mehr Echkeltisches zu als ich, so daß ihm Lukians Beschreibung gewissermaßen als eine in seinen Bilderatlas gehörige Abbildung erscheint.

Göttingen.

Friedrich Koepf.

Arpád Dobó, Inscriptiones ad res Pannonicas pertinentes extra provinciae fines repertae.

Dissertationes Pannonicae ex Instituto Numismatico et Archaeologico Universitatis a Petro Pázmány nominatae Budapestinensis provenientes. Series 1. Fasc. 1. Budapest 1932, Königl. ungar. Universitätsbuchdruckerei. 27 S. Preis 2 Pengö.

Dobós Arbeit, die in einzelnen Partien auch im Egyetemes Philologiai Közlöny 1932 abgedruckt ist, eröffnet die Reihe der „Dissertationes Pannonicae“ aus der auch auf dem Gebiete der römischen Provinzialarchäologie so verdienstvoll wirkenden Schule von Prof. A. Alföldi in Budapest. Das reichliche, aber bisher schwer zu übersehende Material ist hier sorgfältig zusammengetragen, übersichtlich disponiert und in Tabellen vorgelegt worden.

Abschnitt Ia—d handelt von den Pannoniern bei den hauptstädtischen Truppen. Es zeigt sich, wie infolge der Neuorganisation durch Septimius Severus das illyrische Element, allen voran die Pannonier, im 3. Jahrhundert in die Garde eindringt. Besonders stark sind die Städte Sirmium, Poetovio, Emona, Savaria vertreten. Aber schon im 2. Jahrhundert dienen Pannonier in der Garde. (D. führt 23 Fälle an.) Im Flottendienst (Ie) haben sie bereits im 1. Jahrhundert Verwendung gefunden. Die Überschrift von f: „Pannonische Soldaten, die im Verbands von mobilen Formationen und gelegentlich von Feldzügen in fremde Provinzen gekommen sind“, ist wenig glücklich gewählt, da sie für die Mehrzahl der angeführten Fälle nicht zutrifft. So sind z. B. die Soldaten n. 123—128 der *legio I adiutrix* und n. 133—136 der *legio II adiutrix* aus der Flotte in diese beiden aus Flottenmannschaften gebildeten Legionen übernommen worden. Die in der Liste von Viminacium (n. 150) genannten Soldaten wurden in Pannonien rekrutiert und in die *legio VII Claudia* von Viminacium eingestellt. Bei den Centurionen, wie bei den Offizieren der Auxilien handelt es sich um Einzelpersonen, die von einer Truppe zur anderen versetzt wurden und manchmal bei fast allen Armeen des Reiches Dienst taten (n. 132. 158). Man hat es also in diesem Abschnitt in erster Linie mit Pannoniern zu tun, die außerhalb der Provinz bei den Legionen und Auxilien dienten. Auch sie sind hier stattlich vertreten.

Abschnitt II vereinigt die Inschriften von Zivilpersonen pannonischer Herkunft, III bringt einige Inschriften, in denen ausdrücklich gesagt ist, daß die betreffende militärische Formation zum *exercitus Pannonicus* gehört hat.

Aus dem für die Geschichte der Auxiliartuppen sehr wichtigen Abschnitt IV geht hervor, in wie starkem Maße für die Auxilien in Pannonien rekrutiert worden ist. Wir kennen 2 *alae* und 4 *cohortes Pannoniorum*, aus pannonischen Völkerschaften im Süden des Landes sind die 8 *cohortes Breucorum* und 2 *cohortes Varcianorum* gebildet worden.

Entsprechend dem bekannten Grundsatz, Truppen nicht in ihrem Rekrutierungsbezirk garnisonieren zu lassen, finden wir die in Pannonien rekrutierten Auxilien im Verbands des rheinischen, britannischen, afrikanischen Heeres, in Raetien, Noricum, Moesien, Dacien und Ägypten. Allmählich geht der landsmannschaftliche Charakter dieser Truppen verloren, und sie werden aus der Bevölkerung der betreffenden Standprovinz ergänzt. So begegnet uns z. B. ein *Adiutor Lauci f. cives Menapius* in einer *cohors I Pannoniorum* (n. 260). Eine *ala Sarmatarum*, die von D. angeführt wird, gehört streng genommen nicht mehr in den Rahmen dieser Arbeit.

Recht nützlich ist die im Abschnitt V gebotene Zusammenstellung der epigraphischen Zeugnisse, die auf pannonische Kriege Bezug nehmen, zumal auch neuere Funde berücksichtigt sind. Die Anordnung ist chronologisch. Abschnitt VI bringt Inschriften, auf denen pannonische Städte erwähnt sind, das Schlußkapitel enthält Varia.

Abschließend soll trotz mancher in Einzelheiten notwendigen Korrektur der Wert dieser Arbeit als Materialsammlung betont werden. Es steht zu wünschen, daß die *Dissertationes Pannonicae* noch manchen nützlichen Beitrag zur Geschichte Pannoniens liefern. Ein deutschsprachiger Auszug würde ihre Benützung auch einem größeren Kreise erleichtern.

Wien.

Artur Betz.

Inscriptiones Tegularum Pannonicarum collegit Johannes Szilágyi. *Dissertationes Pannonicae ex Instituto Numismatico et Archaeologico Universitatis de Petro Pázmány nominatae Budapestinensis provenientes. Series 2. Nr. 1. Budapest 1933, Sárkány-Druckerei AG. 110 S., 32 Taf. Preis 25 Pengö.*

Dem Verfasser der vorliegenden, in der Schule von Andreas Alföldi entstandenen Arbeit werden alle Fachgenossen, die auf dem Gebiet der provinzialrömischen Archäologie tätig sind, für seine mühevollen, in ihrer Form sehr fördernde Arbeit aufrichtigen Dank wissen. Es ist sehr zu begrüßen, daß gerade in Ungarn, das unter den Kriegsfolgen wie unter der Wirtschaftskrise besonders zu leiden hat, trotzdem erfolgreich der Versuch gemacht wird, durch systematisch geleitete Arbeiten wie die vorliegende die Frühgeschichte der Heimat aufzuhellen.

Die von Szilágyi behandelten Ziegelstempel gehören zu einer Fundgruppe, die in der archäologischen Praxis zu verschiedenen Zeiten verschieden gewertet wurde. Hatte man in den Anfängen der Forschung die Bedeutung des einzelnen Ziegelstempels, ohne seine genauen Fundumstände zu kennen, überschätzt, so besteht neuerdings eher die Gefahr, daß einzelne bisherige negative Erfahrungen (z. B. daß Ziegel wiederverwendet wurden) verallgemeinert werden und die Bedeutung der Ziegelstempel zu gering eingeschlagen wird. So viel ist inzwischen klar geworden: Einzelfunde von Ziegelstempeln sind nur Stützen von Arbeitshypothesen. Sollen sie wertvolle Glieder eines Beweises werden, so müssen zuvor folgende drei Forderungen erfüllt werden:

1. Es muß eine rasche Übersicht über alle Fundorte des gleichen Stempeltyps möglich sein.
2. Es müssen die einzelnen Stempeltypen zur Kontrolle der alten und neuen Funde im Faksimile und gleichem Maßstab miteinander verglichen werden können.
3. Die genauen Fundumstände der Ziegelstempel, insbesondere die Art ihrer Verwendung oder Wiederverwendung in einem Bau (also auch die Baugeschichte des letzteren), müssen ersichtlich sein.

Die erste Forderung ist im *Corpus Inscriptionum Latinarum* verwirklicht worden. Die Art der dortigen, nach rein epigraphischen Gesichtspunkten erfolgten Veröffentlichungen läßt die zweite Forderung nach leicht benutzbaren Nachbildungen der Stempel unberücksichtigt. Zudem vergehen zwischen den einzelnen Nachträgen des *Corpus* so lange Zeiträume, daß auch aus diesem Grunde mehr archäologisch gerichtete, möglichst vollständige Zwischenveröffentlichungen, die alte und neue Funde zusammenfassen, eine Notwendigkeit für die Bodenforschung werden.

Für Pannonien hat die Veröffentlichung von Szilágyi auch die zweite Forderung erfüllt und damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die systematische Erforschung der römischen Donauprovinzen geschaffen. Auf 32 Tafeln legt er die photo-mechanisch auf die Hälfte verkleinerten, nach Abklatschen gezeichneten Stempel vor. Die Übersichtlichkeit leidet hier etwas darunter, daß der Verf. aus Gründen der Raumsparnis die Numerierung nicht gleichmäßig durchlaufen läßt. Es ist bedauerlich, daß